



Bei TTIP wird mehr über die **RISIKEN** als die Chancen geredet.

SCHMELZTIEGEL TTIP

Ein Freihandelsabkommen unter Hunderten bestehender Verträge hat sich an die Spitze medialer Aufmerksamkeit gearbeitet. „TTIP“, kurz für Transatlantic Trade and Investment Partnership, hat mit dem Chlorhuhn, der kleinen Variante von Adler bzw. Eagle, sogar ein Wappentier.

Dabei begann alles harmlos: EU und USA wollten ihren 800 Millionen Menschen den Wirtschaftsraum von Zöllen und sog. nicht-tarifären Handelshemmnissen befreien, um Wachstum und Arbeitsplätze zu sichern. Das klingt vernünftig, zumal die Partner bereits intensive Handelsbeziehungen pflegen. TTIP aber hat sich zu einem Schmelztiegel von Antiamerikanismus, Globalisierungskritik, Antilobbyismus und Misstrauen gegen die Entscheidungsprozesse der europäischen Institutionen entwickelt, bei dem viel über Risiken, viel weniger über Chancen die Rede ist.

Transparenz, Standards und Schiedsgerichte – das sind die drei konkreten Ansatzpunkte, an denen sich Kritik, Emotionen, Informationen und Fehlinformationen entzünden.

In Sachen Transparenz im Verhandlungsprozess hat die neue Handelskommissarin Malmström sehr eindrucksvoll die Lernfähigkeit der Institution unter Beweis gestellt und positive Signale gesetzt. Die Standards werden nicht gesenkt werden. Das ist zwischenzeitlich durchdekliniert. Zeit, die Chancen, die sich hier vor allem für den Mittelstand bieten, in den Blick zu nehmen. Aktuell stehen die Schiedsgerichte im Kreuzfeuer. Wenn es gelingt, diese deutsche Erfindung aus dem Jahr 1957 modernen Bedingungen anzupassen, ist das sicherlich ein Gewinn für den Welthandel. Vorschläge zu einer rechtsstaatlichen Reform liegen bereits auf dem Tisch.

Für das Exportland Deutschland geht es auch um die Frage, ob wir uns von unserem größten Handelspartner abwenden wollen, oder ob wir trotz NSA und Co. mit Amerika die Chance nutzen möchten, Standards des weltweiten Handels gemeinsam zu definieren. Das wäre ein robuster Schritt in Richtung Partnerschaft auf Augenhöhe.

Dr. Claudia Schlembach
ist Referentin für Wirtschaft und Finanzen der Akademie für Politik
und Zeitgeschehen, Hans-Seidel-Stiftung, München.